

[ONLINE, 19.01.2018](#)

Wegen Grippe in die Notaufnahme

Die Zahl der Notfallpatienten nimmt von Jahr zu Jahr zu. Denn immer mehr Leute suchen bereits wegen einer Bagatelle notfallmässig das Spital in Langnau oder Burgdorf auf.

Regina Schneeberger

Der Druck auf die Notaufnahme stieg erneut. Rund 9800 Patientinnen und Patienten kamen 2017 in Burgdorf notfallmässig ins Spital, 5800 waren es in Langnau. Das seien fast 10 Prozent mehr als im Vorjahr, schreibt das Spital in seiner Mitteilung.

Grund dafür scheinen nicht drastisch mehr Unfälle oder eine stetige Verschlechterung des Gesundheitszustands der Emmentaler Bevölkerung zu sein. Vielmehr sei es für die Patienten oft schwierig, zeitnahe einen Termin beim Hausarzt zu erhalten, oder sie würden in der Region gar keinen finden, der Kapazitäten habe, sagt Marc Sebel, stellvertretender Leiter Notfallstation und Rettungsdienst.

«Deshalb melden sich viele direkt auf dem Notfall und weisen sich selbst ein», sagt Sebel. So kämen manche auch bei einer Grippe oder einer Infektion der Atemwege in die Notaufnahme. Obwohl viele dieser Fälle problemlos vom Hausarzt behandelt werden können, wie Sebel feststellt. Behandelt würden aber selbstverständlich auch diese Patienten.

Platz ist knapp

Nebst heftigen Bauchschmerzen, Knochenbrüchen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen gehören Infektionen der Luftwege und Magen-Darm-Infektionen zu den häufigsten Notfällen.

Mit dem neuen Bettenhaus in Burgdorf und der umgebauten Notfallstation in Langnau wurde die Kapazität zwar in den letzten zwei Jahren erweitert. Doch auch der Platzbedarf nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Bereits 2016 verzeichnete das Spital Emmental einen Anstieg der Notfallpatienten um 12 Prozent. Zu Spitzenzeiten stosse man schon heute immer wieder an Grenzen, sagt Sebel. Dann müsse gezielt «triagiert» werden. «Wir müssen schnell entscheiden, welche Notfälle am dringlichsten sind.»

Spitzenmonate waren in Burgdorf der August und der Dezember. In Langnau lief im Juli und im Dezember besonders viel. Im Winter sei es den Grippefällen und Atemwegsinfektionen zuzuschreiben, sagt Sebel.

Im Sommer hingegen sieht er einen ganz anderen Grund. «Das könnte sein, weil in diesen Monaten mehr Hausärzte in den Ferien sind», meint der stellvertretende Leiter Rettungsdienst und Notfallstation.

Auch Rettungseinsätze gab es 2017 mehr als zuvor: 5238 waren es an der Zahl, 56 Einsätze mehr als im 2016. Auf den Anstieg reagierte das Spital mit einem zusätzlichen Rettungsteam zu Spitzenzeiten. Seit Anfang 2017 ist dieses im Einsatz. Zudem konnte die durchschnittliche Wartezeit, bis die Ambulanz eintrifft, gesenkt werden, wie das Spital in seiner Mitteilung schreibt.

Im Schnitt habe es weniger als 15 Minuten gedauert. Dies, weil das Rettungsteam zusätzlich ab Kirchberg ausrückte und schneller bei Patienten aus dem unteren Emmental eintraf. Eine Ambulanz ist nämlich seit vergangendem Februar im dortigen Feuerwehrmagazin stationiert. (Berner Zeitung)

© bernerzeitung.ch